

So retten die Rötenbacher ihre alte Schule

plus



LESEDAUER: 8 MIN



Die alte Schule (rechts) ist aus dem Dorfbild von Rötenbach nicht wegzudenken. Sie bildet ein Ensemble mit der Kirche St. Jakobus mit Pfarrhaus (Mitte). (Foto: Philipp Richter)



So retten die Rötenbacher ihre alte Schule (Foto: Dorfchronik Rötenbach)

14. September 2019

PHILIPP RICHTER
Redakteur

Drucken

Die alte Schule im Wolfegger Ortsteil Rötenbach war schon dem Tod geweiht, doch das Dorf gab nicht auf und kämpfte um das Gebäude. Ein Dorfgemeinschaftshaus (DGH) soll und wird jetzt in dem Gebäude aus dem Jahr 1908 entstehen. Starten soll das Großprojekt mit Kosten in Höhe von mehr als 1,2 Millionen Euro mit einem Spatenstich am 27. September. Der Weg dorthin war alles andere als einfach und hat von den Engagierten ein großes Durchhaltevermögen abverlangt. Und die Verantwortlichen sagen, dass davon auch ein Stück weit das künftige Vereinsleben des Dorfes abhängt.

Denn die Vereine des rührigen Dorfes sorgten sich. In den Zeiten des Gasthaussterbens in der Region Allgäu-Oberschwaben werden die Versammlungsmöglichkeiten immer weniger. In Waldburg hatte der Krone-Wirt im vergangenen Jahr den örtlichen Vereinen quasi Lokalverbot ausgesprochen. Die Aufregung war groß. Denn noch immer spielen die Gasthäuser für das Vereinsleben eine wichtige Rolle. Sie sind Treffpunkte oder Veranstaltungsorte, wenn die Vereine keine eigenen Räume haben. Was machen also die Vereine in Rötenbach, wenn das Gasthaussterben auch dort im Dorf Einzug halten wird?

Denn Nachfolger finden sich im stressigen Gastronomiegewerbe nur schwer, und der Nachwuchs schlägt oft eine ganz andere Karrierelaufbahn ein. Musikkapelle, Narrenverein, Theaterverein und der Dorfgemeinschaftsverein hoben die Idee aus der Taufe, die jetzt umgesetzt werden soll: Aus dem leer stehenden Gebäude soll ein Dorfgemeinschaftshaus werden – mit Räumlichkeiten für die örtlichen Vereine und einem großen Veranstaltungsraum, wo auch das Bauerntheater auftreten kann.

Die Geschichte des Dorfgemeinschaftshauses beginnt eigentlich im Jahr 2012. Es ist das Jahr, in dem die Schule zumacht. Zum letzten Mal wurden hier Erst- und Zweitklässler unterrichtet. Später zog auch der Kindergarten aus dem Neubau noch aus. Plötzlich wurde es still. Das Gebäude schlummerte vor sich hin. Einzelne Gruppen gingen zum Geburtstage feiern in das Gebäude. Vereine begannen, das leer stehende Schulhaus zu nutzen. Vor allem der Hof zwischen Alt- und Neubau war begehrt. Nachdem die Idee zum DGH im Raum stand und die Planungen schon vorangetrieben waren, stellten die Rötenbacher erstmals einen Antrag auf Fördermittel aus dem Topf für die Entwicklung Ländlicher Raum (ELR) vom Land Baden-Württemberg.

„Leider sind wir nicht berücksichtigt worden“, berichtet **Paula Schnell** vom kürzlich neu gegründeten Förderverein Dorfgemeinschaftshaus, der die Rötenbacher Vereine repräsentieren soll und formal das Projekt stemmt. Das Dorf gab trotz Enttäuschung nicht auf, raffte sich 2017 zu einem neuen Antrag auf und fiel wieder durch. Das war bitter. Und die Mittel vom Land, das sind 40 Prozent der Nettorechnung, werden dringend benötigt. 1,2 Millionen Euro sind zu viel für das kleine Dorf.

In der Zwischenzeit stieg die Gefahr, dass das Gebäude schwinden könnte. Die klamme Gemeinde Wolfegg sah sich nicht imstande, das Projekt zu finanzieren. Bürgermeister **Peter Müller** machte bei einem Gespräch mit der „Schwäbischen Zeitung“ im Juni 2018 klar: Wenn das Geld vom Land nicht kommt, muss die Gemeinde verkaufen und/oder abrechnen. Denn das Gebäude ist nicht denkmalgeschützt. Der Verein wagte einen neuen Anlauf, weil das ELR-Geld, das im Land nicht abgerufen wurde, also: sogenannte Rückflussmittel, erneut verteilt werden. Einen kleinen Funken Hoffnung gab es dann doch. „Es gab ja auch noch das ELR-Geld, das in das Hotelprojekt in die alte Schule in Wolfegg fließen sollte und doch nicht kam“, sagt Paula Schnell. Nach der Enttäuschung, vielen Gesprächen und Treffen mit dem CDU-Landtagsabgeordneten Raimund Haser sowie einem Besuch von Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch kam dann vor einem Jahr die positive Nachricht: Das Projekt Dorfgemeinschaftshaus Rötenbach wird vom Land Baden-Württemberg gefördert.

„Jetzt müssen wir es anpacken. Denn das Geld steht auch nur für einen bestimmten Zeitraum zur Verfügung“, sagt Marion Müller vom Förderverein. Das heißt: zwei Jahre. Und die Pläne sind ehrgeizig. Aus den unteren beiden Klassenzimmern soll ein großer Veranstaltungsraum werden. Es wird zwei Anbauten geben: einen für die Bühne und einen für Küche und Ausschank in Richtung Hof, der bestehen bleiben soll. Alles natürlich behindertengerecht und energetisch auf neuestem Stand. Die restlichen Räume gehen an die Vereine, die auch ihr Kapital und vor allem ihre Arbeitskraft in das Projekt mit einbringen. „Wir wollen natürlich auch möglichst viel selbst machen und wir haben wahnsinnig viele gute Handwerker und handwerklich Begabte im Dorf“, sagt Schnell.

Auch wenn nicht alles erhalten werden kann, soll sich so viel wie möglich vom Alten im neuen DGH wiederfinden. Die Holztüren sollen bleiben und auch das alte Parkett soll im Haus bleiben, allerdings nicht auf dem Boden. „Wir hatten die Idee, daraus eine Spendenaktion zu machen. Man kann sich ein Stück Parkett kaufen. Das wird

abgeschliffen und der Name des Spenders eingraviert“, erklärt Marion Müller. Diese Stücke sollen dann an die Wände des großen Veranstaltungssaales montiert werden.

Nicht zuletzt tut die Dorfgemeinschaft auch etwas fürs Ortsbild von Rötenbach. Man stelle sich das Dorf ohne das historische Gebäude vor. Oftmals sind es nämlich noch die alten und architektonisch individuell gestalteten Schulgebäude, die die Ortsbilder der Dörfer Oberschwabens prägen. Der ehemalige Professor der Pädagogischen Hochschule Weingarten, Erich Müller-Gäbele, der sich mit der Geschichte der Dorfschulen beschäftigt, mahnte in einem Gespräch mit der „**Schwäbischen Zeitung**“: Viele Dörfer werden so gesichtslos. In Rötenbach ist diese Gefahr nun gebannt.

 0 Kommentare

schwäbische
© Schwäbischer Verlag 2019